Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 439. Morgenblatt. Freing, den 20. September. 1867.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" für das 4. Quartal 1867 wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.; in den bekannten hiesigen Expeditionen vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 18. September. Unter den Vorlagen, welche dem Reichstage in der heutigen Sitzung übergeben worden sind, befindet sich auch der Bundes-Etat. Die Gesammt-Ausgaben sind veranschlagt auf 72,158,243 Thlr., davon sind 69,001,184 fortlaufende regelmäßige, 3,157,059 einmalige außerordentliche. Unter den ersteren fortdauernden sind folgende Positionen aufgeführt: 66,417,573 Thlr. Militärverwaltung, 2,340,603 Thlr. Marineverwaltung, 70,550 Thlr. Bundesrath und Ausschüsse, sowie Bundeskanzler-Amt, 20,458 Thlr. Reichstag und 152,000 Thlr. Bundes-Konsulate im Ordinarium. Die mit 3,157,059 Thlr. aufgeführten außerordentlichen Ausgaben vertheilen sich: mit 55,000 Thlr. für Bundes-Konsulate in extraordinaria, mit 198,683 Thlr. für Postverwaltung, mit 275,000 Thlr. für Telegraphenverwaltung und mit 2,628,376 Thlr. für Marineverwaltung. — Die Gesammt-Einnahme ist berechnet mit: 47,192,110 Thlr. Ueberschuß an Zollverbrauchssteuern, 2,296,570 Thlr. Aversum laut Art. 38 der Bundesverfassung und Art. VI. des Zollvertrages vom 8. Juli, 2,421,762 Thlr. Ueberschuß der Postverwaltung, 275,000 Thlr. Ueberschuß der Telegraphenverwaltung, 135,234 Thlr. Ueberschuß aus diversen Quellen, züsammen 52,320,676 Thlr., sind also noch aufzubringen 19,837,567 Thlr. damit die 72,158,243 Thlr. Gesammt-Ausgabe gedeckt werden. Zur Deckung dieser 19,837,567 Thlr. sind 16,873,305 Thlr. von Preußen, 1,541,490 Thlr. von Sachsen und 1,422,772 Thlr. von den übrigen Staaten aufzubringen. — Die „Prov.-Corr." meldet heute, daß der Erblandmarschall Graf zu Münster-Dernsburg zum Landtags-Marschall und Rudolph v. Benningsen zum Vice-Marschall des Provinzial-Landtages von Hannover ernannt worden ist. Unter den Liberalen Hannovers wird diese ihrem hervorragenden Führer Seitens der Regierung zu Theil gewordene Auszeichnung gewiß um so mehr Anerkennung finden, als v. Benningsen nicht von der Ritterschaft, sondern da er auch Besitzer eines bäuerlichen Hofes ist, von dem Stande der kleineren Grundbesitzer gewählt ist. Es ist also damit von vorn herein durch die Regierung das Prinzip nicht anerkannt worden, daß nur Vertretern der Ritterschaft die Ehre des Vorsitzes im Provinzial-Landtage gebühre. Auch in Bezug auf die Berufung des Grafen Stolberg-Wernigerode scheint in Hannover selbst eine günstigere Meinung sich schon zu bilden, als altpreußische Oppositionsblätter sie vorausgesetzt haben. Ein Organ der liberalen Partei, die „Hildesh. Ztg.", hat sehr treffend hervorgehoben, daß die laut gewordenen ungünstigen Urtheile über die Ernennung dieses Ober-Präsidenten aus Kreisen kommen, welchen kein Urtheil darüber zusteht, weil denselben die Kenntniß der Persönlichkeit gänzlich abgeht, während die Urtheile der kompetentesten Richter, der Unterthanen des regierenden Grafen Stolberg allgemein ebenso günstig lauten, wie die der ihm sonst näher stehenden Personen. Die „Hildesh. Ztg." beruft sich auch mit Recht auf die Erfahrungen in England, wo solche hohe Verwaltungsposten nicht von der Bureaukratie, sondern von Mitgliedern der hohen Aristokratie immer bekleidet werden. Wunderbar genug ist es, wenn plötzlich von den Demokraten die staatsmännische Weisheit ausschließlich der Erfahrung am Altentische zuerkannt wird, während man von derselben Seite der ungebildeten Menge sogar die Befähigung und das Recht zuerkennt, in den schwierigsten Staatsfragen zu entscheiden und ihren Vertretern unmittelbar Instruktion zu ertheilen. In Hannover scheint freilich das eigene Interesse zu einer richtigeren Würdigung der Verhältnisse zu führen. — Ein Spezial-Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt diesem Blatt: „Einflußreiche Frankfurter Bürger haben mich ersucht, das treffliche Verhalten des Landraths Herrn v. Madai und des gegenwärtig hier in Garnison liegenden 34. Regiments besonders rühmend zu erwähnen. Was die zahllosen Angaben über das hochfahrende Benehmen der preußischen Beamten und Truppen gegen die Einwohner betrifft, so freut es mich, Ihnen versichern zu können, daß diese Anklageu ohne rechte Begründung und größtentheils unnütze Verläumdungen sind. Beamte und Soldaten benehmen sich durchgängig mit Anstand; sie haben eine unangenehme Pflicht zu erfüllen und thun es mit der größtmöglichen Rücksicht für diejenigen, die darunter leiden. — Der „Advertiser" meint: „daß Preußen, wenn es einmal mit Deutschland identisch geworden, keinen Grund mehr haben werde, sich auf eine russische Allianz zu stützen." Die Identität dürfte wohl jetzt schon weit genug vorgeschritten sein, um das Bedürfniß nach einer Allianz mit Rußland nicht allzufühlbar und dringlich hervortreten zu lassen.

Berlin, 19. September. Der Ausschuß des norddeutschen Bundesrathes für Handel und Verkehr versammelt sich heute zur Berathung des Gesetzes über die Freizügigkeit. Ferner findet heute in einer Sitzung des Ausschusses für Justizwesen die Berufung einer Kommission zur Ausarbeitung einer Civilprozeßordnuug statt.

— Zu Marienwerder ist am 17. d. Mts. der Präsident des Appellationsgerichts, Dr. Martens, im 75. Lebensjahre gestorben.

— (Norddeutscher Reichstag.) 6. Sitzung. Donnerstag, 19. September, Mittags 12 Uhr. Präsident: Dr. Simson. Am Tisch der Bundes-Kommissare: Niemand. Tribünen mittelmäßig besetzt, Logen fast leer. Die Plätze im Hause lückenhaft. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Seit gestern sind in das Haus neu eingetreten und der betreffenden Abtheilung zugeloost die Abgg. Försterling, Krüger, v. Windhorst, v. Wedemeyer, v. Bernuth, v. Schröder, v. Sänger, v. Bethmann-Hollweg. Eine große Anzahl von Abgeordneten erhalen ihre Urlaubsgesuche bewilligt. Drei andere bewilligt das Haus: dem Grafen Münster, der von Sr. Maj. dem König zum Marschall des zusammentretenden Landtages zu Hannover ernannt worden ist, und den Abgg. Miquel und Buddenberg als Mitgliedern der hannoverschen Provinzial-Versammlung. Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung, Wahlprüfungen. Für die 4. Abtheilung berichtet Abg. Miquel und beantragt die Gültigkeit der Wahlen der Abgg. Dr. Böckel und v. Bernuth. Das Haus genehmigt den Antrag und beschließt, ferner den Bundeskanzler zu ersuchen, es zu veranlassen, daß in Zukunft sämmtliche Wählerlisten eingesendet werden.

Abg. v. Schöning beantragt Namens der 6. Abth. die Gültigkeit der Wahlen der Abgg. Dr. Jäger, Camphausen und Dr. Eichmann; sie werden genehmigt. Abg. v. Seydewitz (Bitterfeld) berichtet für die 7. Abth. und beantragt die Gültigkeit der Wahl der Abgg. Cornely und v. Savigny. Bei der letzteren Wahl ist ein Protest eingereicht, weil der Wahlvorsteher und Beisitzer eines Wahlbezirks Militärpersonen gewesen. Auf das Resultat der Wahl hatte das keinen Einfluß und das Plenum genehmigt die Wahl, und einen Antrag der Abtheilung, die im Protest angegebenen Thatsachen zur Kenntniß des Bundeskanzlers zu bringen. — In Betreff der Wahl Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, welche bereits genehmigt, ist nachträglich ein Protest eingegangen, welcher Unregelmäßigkeiten anführt. Die Abtheilung beantragt den Protest mit Rücksicht auf diese Unregelmäßigkeiten zur Kenntniß des Bundeskanzlers und zur weiteren geeigneten Veranlassung zu überreichen. Das Haus tritt dem Antrage bei. — Namens der ersten Abtheilung beantragt Abg. Graf Bethusy-Huc die Genehmigung der Wahlen der Abgeordneten v. Bismarck-Briest, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf und v. Henning. Sie werden genehmigt. Für die dritte Abtheilung berichtet Abg. Dr. Franke, bleibt aber auf der Journalisten-Tribüne vollkommen unverständlich. — Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident ladet die 4. Abtheilung zu morgen um 12 Uhr zur Wahlprüfung ein, die übrigen Abtheilungen werden am Tage der nächsten Plenarsitzung vor derselben zusammentreten. — Wann dieselbe stattfindet, ebenso auch die Tagesordnung kann der Präsident heute noch nicht angeben. Das Votum der Referenten über die Adreßberathung ist dem Präsidenten noch nicht bekannt, nach Mittheilung desselben müssen 3 Tage vergehen, ehe darüber berathen werden kann; es wird deshalb voraussichtlich am Dienstag die nächste Sitzung stattfinden. — Voraussichtlich wird nach der Adreßdebatte das Haus in die Vorberathung des Bundes-Budgets treten. — Präsident theilt mit, daß dem Reichstage bereits 16 Petitionen verschiedenen Inhalts vorliegen und schlägt vor, vor der nächsten Plenarsitzung in den Abtheilungen die Wahlen für die Petitions-Kommission vorzunehmen. Das Haus ist damit einverstanden, und der Präsident schließt die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten.

Berlin, 18. September. Nach dem Entwurf für die zukünftige Friedenseinrichtung des norddeutschen Bundesheeres ist die etatsmäßige Stärke des Offizierkorps für die verschiedenen Waffen folgendermaßen festgestellt: Jedes der fünf älteren Garde-Infanterie-Regimenter erhält 69 Offiziere, die vier neuen Garde- und die 88 Linien-Regimenter 57, die Jäger- und Schützen-Bataillone 22, die Pionier-Bataillone 18, die Train-Bataillone 12, die Kavallerie-Regimenter 28, die Feld-Artillerie-Regimenter 88 und die Festungs-Artillerie-Regimenter 45 Offiziere, die Generalität, der Generalstab, sonstige höhere Kommandostäbe u. s. w. ausgenommen, erfordert die preußische Armee 9903 Offiziere. Hierbei partizipirt die Infanterie mit 5589, die Jäger und Schützen mit 286, die Pioniere mit 216, der Train mit 144, die Kavallerie mit 2076, die Feld-Artillerie mit 1056 und die Festungs-Artillerie mit 540 Offizieren.

— Durch die Blätter geht augenblicklich die Notiz, daß man von konservativer Seite beabsichtige, dem Reichstage einen Antrag auf Erlaß eines Gesetzes zu unterbreiten, welches den Privat-Aktien-Gesellschaften aller Art die Regreßpflicht — analog den englischen Gesetzen — auferlegt, so daß dieselben für Beschädigungen aller Art, welche durch ihren Betrieb an Personen und Sachen verübt werden, verantwortlich gemacht werden. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen handelt es sich dabei keineswegs um ein Gesetz, welches alle Arten der Aktien-Gesellschaften treffen soll, da z. B. beim Betriebe eines Bankgeschäftes durch eine Aktien-Gesellschaft besondere Bestimmungen wegen etwaiger Beschädigung von Personen und Sachen überflüssig sein möchten; es ist vielmehr vornehmlich beabsichtigt, die Haftbarkeit jener Aktien-Gesellschaften zu regeln, die ein Transport-Gewerbe betreiben, so z. B. Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften, bei denen also die Beschädigung von Personen und Sachen am häufigsten vorzukommen pflegt.

Flensburg, 15. September. Die schleswigsche Zolldirektion hierselbst ist jetzt aufgelöst; ein Theil der Beamten ist schon vorgestern abgereist, während ein anderer anderweitig verwandt werden wird.

Stuttgart, 17. September. Als traurige Thatsache registrirt heute der „Beobachter" ein: „In den Anschauungen der süddeutschen Offiziere ist seit dem Bundes-Feldzuge von 1866 eine gewaltige Aenderung vor sich gegangen. Auch im Militärstande heißt jetzt die Parole: Einheit um jeden Preis, und die Ansicht, daß die Truppen der kleinen und Mittelstaaten erst dann wieder einen Werth bekommen, wenn sie sich als dienende Glieder in ein großes Ganzes einreihen, ist die allgemeine geworden. . . Herr Mohl frage bei Hoch und Niedrig, bei aktiven Offizieren oder alten Autoritäten außer Dienst. Jeder Soldat, den er fragt, wird ihm mit militärischem Gruße erwiedern: Entschuldigen Sie, Anschluß thut noth an ein großes Ganzes, dieses ist Preußen, und preußisch muß Alles sein." Glänzender konnte nicht bestätigt werden, was von nationalgesinnter Seite längst über die Stimmung unseres Militärs berichtet worden ist. Unsere Nachbarn jenseit des Rheines werden sehr gut daran thun, dem obigen Zeugnisse Beachtung zu schenken.

Ausland.

Brüssel, 16. September. Die Kaiserin Charlotte zeigte sich vor Kurzem, wie erzählt wird, in einem Gespräche mit einem belgischen geistlichen Würdenträger, den sie in Tervueren empfing, durchweg verständig. Von Mexiko indessen sprach sie zuerst und bewies durch ihre Bemerkungen, daß sie das Schicksal ihres Gemahls noch nicht kannte und sich noch in der Hoffnung wiegte, daß dem Lande unter seiner Herrschaft eine bessere Zukunft beschieden sein werde.

Paris, 18. September. „Man wird dem Großherzog von Baden und seinem Parlament — sagt heute die „Liberté — nicht vorwerfen, sie sagten nicht, was sie dächten. Kategorischer zu reden als der Großherzog gethan, scheint nicht möglich, aber die Adresse der badischen Kammer ist noch unumwundener. Diese Aufrichtigkeit, diese Festigkeit — mögen Andere sie tadeln, wir loben und rühmen sie. Da ist nichts Zweideutiges, nichts Heuchlerisches. Da wird nicht abwechselnd die Friedensmaske vor das Kriegsgesicht und die Kriegsmaske vor das Friedensgesicht gehalten. Da ist nichts von jener Schelmenhaftigkeit und Lüge, welche die Charaktere und noch mehr die Regierungen schänden. Eine Regierung, welche sich selbst achtet, kann schweigen, aber soll nie lügen. Dessen ist man in Baden sich bewußt. Aus diesen Reden geht eines klar hervor. In dem Augenblick, wo Frankreich Miene macht, sich unter dem Vorwand, einen Vertrag wahren zu wollen, den es gar nicht mitunterzeichnet hat, in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, muß es gewärtig sein, alle 45 Millionen Deutsche wie ein Mann wider sich aufstehen zu sehen. Diese Gewißheit ist eine wahre Friedensbürgschaft. Was hat Frankreich von seinen Einmischereien für die Türkei gegen Rußland, für die Donaufürstenthümer und Syrien gegen die Pforte, für Italien gegen Oesterreich, für die Polen gegen Rußland, für den österreichischen Erzherzog gegen die nationale Regierung von Mexiko gehabt? Nichts hat es davon gehabt als riesigen Schaden. Nach allen diesen Erfahrungen sich noch in deutsche Dinge einmischen wollen — nein, das ist undenkbar. Frankreichs bewaffnete Einmischung würde nur das deutsche Einheitswerk beschleunigen; es gliche dem Narren in der Fabel, der sich im Fluß ersäufte, um nicht vom Regen naß zu werden. Und mit welchem Rechte wollte es Deutschland an etwas verhindern, woran es Italien trotz Villafranca und Zürich nicht verhindert hat? Im Namen des alten europäischen Gleichgewichts? Das hat es ja mit seinen eigenen Händen zerrissen. Oder im Namen der Unverletzlichkeit und Nützlichkeit des Kleinen? Dagegen hat es ja die Theorie der großen Agglomerationen auf die Höhe der napoleonischen Idee erhoben. Oder im Namen des französischen Interesses? Aber einen Krieg unauslöschlichen Hasses entzünden, einen Krieg, der ihm alle seine jungen kräftigen Arme nähme, der seine Finanzen, seinen Ackerbau, seinen Handel, seine Industrie vernichtete, einen Krieg, welcher die universelle bewaffnete Unzufriedenheit, genannt allgemeines Stimmrecht, wäre, das ist nicht Frankreichs Interesse. Ein Krieg um das linke Rheinufer wäre einen Augenblick lang möglich gewesen; ein Krieg, um Preußen vom rechten Mainufer abzuhalten, ist Unsinn."

— Wie die Wiener „Debatte" für Oesterreich kein besseres Heilmittel weiß, als die Wiederherstellung Polens, so empfiehlt das „Siecle" in einem Artikel, welcher den Anschein eines Manifestes annimmt, Frankreich die Herstellung des Königreichs Polen als das passendste Mittel, die Schlappen der jüngsten Zeit wieder gut zu machen! Ob Herr v. Beust den Augenblick für geeignet hält, Rußland herauszufordern, will ich nicht entscheiden, sondern hoffen, daß die als offiziös geltende „Debatte" diesmal auf eigene Faust Politik getrieben hat. Das „Siecle" aber darf gewiß sein, daß es der Regierung sehr angenehm sein wird, wenn die öffentliche Meinung auf Polen gelenkt wird. Dieser Artikel hat einen Ursprung, aus welchem die Herausgeber dieses Blattes sonst nicht schöpfen, und die polnische Frage wird voraussichtlich die Presse einige Zeit beschäftigen, wofern das, was man hier hört, begründet ist. Herrn Rouher's so friedliche Tischrede war in natura noch friedlicher gewesen, indem der Staatsminister betheuerte, „keine Macht bedrohe den europäischen Frieden". Für die Journale ist das umgeändert worden, denn es gilt für unpatriotisch, sich allzu friedlich zu stellen. Der Sekretär der Handelskammer von Nantes hat nach der Rede von Rouher eine Schrift verlesen, worin er verlangt, daß der Kaiser einen Canal bauen lasse längs der Loire, welcher die Aufgabe haben soll, St. Nazaire zu neutralisiren. Hr. Rouher nickte beifällig, bemerkte aber seinen Tisch-Nachbarn, daß dieser Canal die Bagatelle von 150 Millionen kosten würde. Hr. Rouher geht mit der Absicht um, die verschiedenen Finanz-Gesellschaften zu bestimmen, ihre Reserve-Fonds dem Staatsschatze abzuliefern und dafür 3 Prozent Rente in Empfang zu nehmen. Das soll eines der Mittel sein, durch die er der gegenwättigen Finanzkrise abzuhelfen hofft. Der Vorschlag ist aber nicht nach dem Geschmacke der Finanz-Gesellschaften, und diese wehren sich, so gut sie können.

— Die hier herrschende Unzufriedenheit ist groß und ergreift nach und nach alle Kreise. Dabei versteht es die Regierung auch nicht, die geringste Konzession zu machen, und nachdem sie durch Mexiko, den Credit Mobilier u. s. w. Ruinen auf Ruinen gehäuft, richtet sie heute auch die Pariser Fabriken durch ihr unsinniges

Vorgehen in der Oktoifrage zu Grunde. Eine große Anzahl Etablissements haben bereits geschlossen, darunter eine Zuckerfabrik, die in Folge der Maßnahme des Herrn Haußmann 100,000 Fr. Mehrsteuer pro Jahr bezahlen soll. Die „Debats" bringen die Dokumente über diese Angelegenheit. Die Besitzerin der Fabrik, eine ältere Frau, die sie an eine Gesellschaft verpachtet, wurde vom Schlage gerührt, als dieselbe ihr den Kontrakt in Folge des neuen Steuersystem aufsagte, wodnrch sie nicht allein ihre Einnahme verlor, sondern auch ihr ganzes Hab und Gut werthlos wurde.

London, 16. September. Jedes Blatt hat die norddeutsche Thronrede im Wortlaute gebracht und in einem Leitartikel Betrachtungen angestellt. Es scheint, als wenn der englischen Presse, die sich sonst so schwer in das Verständniß deutscher Dinge hineinfindet, seit vorigem Jahre der Blick geklärter geworden. Seit jener Zeit sucht man vergebens noch in den Spalten nach den wegwerfenden Spitznamen, welche dem Namen Preuße oder Deutscher angehängt wurden, und aus denen sich um die Zeit des Dänenkrieges ein komplettes Lexikon zusammensetzen ließ, wo Alles Schimpfwort wurde — Interjection, Adverb und Zeitwort sogar. Das ist jetzt anders, weit anders. Die Thronrede, wie sie ist, in ihrer einfachen Würde, wäre zu anderer Zeit hier wie eine Lokalangelegenheit angesehen worden, weil sie sich fast ausschließlich mit den häuslichen Angelegenheiten Norddeutschlands beschäftigt. Doch der politische Blick ist auch darin endlich den englischen Organen gekommen. Sie erkennen die Feinheit der Komposition und einzelne verhehlen ihre Bewunderung nicht, den tiefen staatsmännischen Takt erkennend, welcher in Berlin über innere Politik redet und in Karlsruhe über die auswärtige. Man merkt es dem Tone an, daß die Mehrzahl dem französischen Kabinet diesen trefflichen Gegenzug auf dem politischen Schachbrett gönnt. Die ganze Salzburger Affaire, so prophezeite man hier, werde mit einer moralischen Enttäuschung für Frankreich enden. Man spricht hier von Veränderungen der diplomatischen Vertretung Frankreichs bei den süddeutschen Höfen, die aus keinem anderen Grunde erfolge, als aus der tiefen Mißstimmung, welche in den Tuilerien darüber herrsche, daß die Stimmung in Süddeutschland sich ganz anders erwiesen, als die vor der Reise eingezogenen Rapporte der diplomatischen Agenten glaubeu ließen. Dies soll dem Staatsminister Rouher schon eine Epistel zugezogen haben. Ob Thatsache, oder nicht, — es genügt, daß diese Ansichten hier sich so aussprechen, indem sie den Ton des politischen Gemüths verrathen.

— In die günstige Beurtheilung, welche die preußische, sowie die badische Thronrede bei der maßgebenden Tagespresse gefunden hat, stimmen die größeren Wochenblätter ein. Der „Economist" freut sich namentlich auch über die Abschaffung der Pässe. Der „Spectator" findet es nicht wenig bemerkenswerth, daß der König von Preußen bei Eröffnung seines ersten norddeutschen Parlaments sich jeder Anspielung auf die Unzufriedenheit der auswärtigen Mächte oder die Ergebenheit seiner auswärtigen Bundesgenossen enthalten habe. Es sei die Schweigsamkeit der Kraft mehr als der Vorsicht. Wenn die große Krystallisation durch die bloße Gewalt des nach Einlaß in den neuen Bund schreienden Nationalgefühls eintrete, wie dieses der Fall sein wird, wenn Preußen sich ruhig verhalte und den Mund nicht aufthue, so sei es ein ungeheurer Gewinn, daß dieses Faktum der Beobachtung der ganzen Welt sich aufnöthige. „Es spricht den König von Preußen von jeder Anschuldigung des Ehrgeizes frei, wenn Jedermann steht, daß er nicht der Ersuchende, sondern der Ersuchte ist. Und es dient auch nicht wenig dazu, alle unparteiischen Gemüther Europa's über die Folgen der Einswerdung Deutschlands zu beruhigen, wenn sie sehen, daß der Anstoß zur Einheit nicht vom Centrum, sondern von der Peripherie kommt. Das ist es, was Preußen gewinnt, indem es den freundlichen Druck des Großherzogs von Baden ignorirt. Noch mehr vielleicht gewinnt es durch Ignorirung des feindlichen österreichischen und französischen Druckes ... Wenn das Wasser am Gefrieren ist, wird seine Krystallisation durch die Berührung mit einer Nähnadel oder irgend einer Stahlspitze präcipitirt, sagen die Physiker. Eine französische Schwertspitze würde genau dieselbe Wirkung auf die Krystallisation der deutschen Staaten haben."

London, 17. September. In der Geschichte der abyssinischen Expedition ist der erste Unfall sehr früh zu verzeichnen. Er ist der kleinen Dampfflottille zugestoßen, welche den Weg nach Bombay zum Theil bereits angetreten hatte, zum Theil anzutreten sich anschickte. Die City of Dublin wollte den voraufgegangenen Schiffen folgen, als auf dem Mersey der Ruby, eben seine Probefahrt zurücklegend, mit ihr zusammenstieß; beide Dampfer erlitten schlimme Beschädigungen und die City of Dublin wird vorerst einer gründlichen Reparatur zu unterziehen sein, ehe sie für ihre Bestimmung verwendet werden kann. Abergläubischen Matrosen wird das Ereigniß böse Befürchtungen für das Schicksal der Expedition einflößen.

Petersburg, 14. September. Die versöhnliche Richtung der russischen Politik in der orientalischen Frage wird durch einen Leitartikel im heutigen Journal de St. Petersbourg bestätigt. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel, wonach der Waffenstillstand proklamirt ist, erfahren in diesem Blatte einen sonst ungewohnten Kommentar. Es wird dem Sultan zwar noch warm ins Herz geredet und ihm das ganze Gewicht seiner jetzigen Entschließungen für das zukünftige Schicksal seines Reiches vorgeführt, doch aber erhellt daraus, daß man sich hier mit diesen Reformen zufrieden geben und den Kretern keine weitere Aufmunterung zum Kampfe von hier aus zugehen wird. In Bezug auf die deutschen Verhältnisse äußerte sich dasselbe Blatt gestern dahin, die Einheit Deutschlands unter Leitung des Königs von Preußen sei als eine vollzogene Thatsache zu betrachten und Frankreich habe dieselbe hingenommen, mithin könne der Friede Europa's von dieser Seite her nicht bedroht sein.

Konstantinopel, 16. September. Unter dem Vorsitze des Sultans hat gestern ein Ministerrath stattgefunden, in welchem Aenderungen der inneren Verwaltung zur Sprache kamen. Der französische Postdampfer Bresil ist vorgestern Abend im Marmora-Meere von der englischen Barke Delphin in Grund gefahren worden; es sind 30 Personen dabei ums Leben gekommen und 12 gerettet worden. Die Barke hat schwer beschädigt Gallipoli anlaufen müssen.

Amerika. Die Lage und gegenwärtige Beschaffenheit der berühmten paraguitischen Festung Humaita, welche dem brasilianischen Heere schon so lange Trotz bietet, beschreibt die in Joinville (brasil. Provinz St. Catharina) erscheinende „Colonie-Zeitung" folgender Maßen: Nicht fern vo seiner Mündung, etwa sechs Legoas, unter 27. Grad 3 Min. südl. Breite, macht der Fluß Paraguay eine plötzliche Krümmung, die man Vuelta de Humaita nennt. Auf diesem Punkte ist der Fluß kaum 200 Meter breit, aber seine Tiefe ist beträchtlich, so daß le Schiffe mit größtem Tiefgange passiren können; doch müssen sie sich am linken Ufer halten. Dieses Ufer ist steil abfallend und o hoch, daß es niemals von dem Wasser überflutet wird. Auf d:sem Ufer nun in der ganzen Ausdehnung der Krümmung des Fusses, die etwa 1500 Meter beträgt, befindet sich eine Reihe von Batterieen, von denen einige bedeckt, andere frei, aber durch Pallisaden geschützt und unter sich verbunden sind. Diese Vertheidigungswerke werden fortwährend verstärkt und erweitert. In den Batterieen befinden sich jetzt gegen 120 schwere Geschütze, darunter eine Anzahl aus England bezogener Achtzigpfünder. Mit den Batterieen in Verbindung gesetzt ist ein großes verschanztes Lager, vorin sich eine Menge Gebäude, wie Niederlagen, Hospitäler, Wohnungen für die Generalität und dergleichen befinden. — Lopez rekrutirt jetzt auch unter den Weibern und hat eine Leibwache aus 75 kräftigen Frauenzimmern gebildet. Die tapfersten und verständigsten sind zu Offizieren gemacht und wissen sich in ihren Posten die gehörige Geltung zu verschaffen. Ein gemeiner Soldat, der einem Offiziere den militärischen Gruß machte, erkannte in demselben seine Frau und wollte, da er sie lange nicht gesehen hatte, sie in der Freude des Wiedersehens umarmen. Aber der weibliche Offizier sah darin ein Subordinations-Vergehen und ließ den unglücklichen Ehemann augenblicklich beistecken.

Vera-Cruz, 8. August. (K. Z.) Die Regierung der Vereinigten Staaten suchte in der Tagespresse sehr geflissentlich hervorzuheben, das sie auf das dringlichste das Gesuch der österreichischen Botschafters in Washington um Schonung des Kaisers unterstützt habe; auch findet man in verschiedenen Blättern offenbar offiziöse Artikel, um die Wirkung der Nachricht von dem Tode des Kaisers abzustumpfen; aber die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten — und das hörten wir aus dem Munde von Yankees, die vor wenigen Tagen aus jenem Lande kamen — beschuldigt Seward geradezu, er habe Juarez gedrängt, sein Begnadigungsrecht nicht zu üben. Es herrscht darüber im Norden große Entrüstung, und die Presse spricht sich höchst bitter aus. Das Drängen zum Erschießen des armen Max liegt aber in dem Systeme der Radikalen; es bedurfte eines solchen Siegels der Monroe-Doctrin; man mußte, wie ein Newyorker Blatt sagt, der alten Welt zeigen, daß man nicht ungerächt die Freiheit Amerika's angreifen dürfe. Die Geschichte wird das aufklären, aber Mexiko wird diesen Schutz der Monroe-Doktrin mit seiner Unabhängigkeit zu bezahlen haben. Schon jetzt meinen viele nordamerikanische Blätter, es sei Pflicht des Nordens, ein Land, welches sich nicht selbst regieren könne, zu annektiren. Eine Thatsache erwähnen wir nachträglich, die weniger bekannt sein dürfte und doch für die Entwicklung der Katastrophe entscheidend war. Im Oktober vorigen Jahres war Kaiser Max fest entschlossen, von Orizaba aus das Land zu verlassen. Er hatte damals die traurige Kunde von der Krankheit seiner Gemahlin und zugleich die Gewißheit erhalten, daß ihm Napoleon alle Hülfe entziehe. Telegraphisch wurde der Kapitän des österreichischen Kriegsschiffes beordert, sich segelfertig zu halten, das nöthige Gepäck abgeschickt und alle Anstalten zur Abreise in der Nacht getroffen. Durch einen Zufall erfuhr der französische Kommandant den Inhalt des Telegramms an den Kapitän des Dandolo, theilte denselben sogleich telegraphisch an Marschall Bazaine mit, der auf demselben Wege an seine Untergebenen in Orizaba und Vera-Cruz den Befehl sandte, den Kaiser nicht abreisen zu lassen. So wurde er gezwungen, zu bleiben, gezwungen, nach Puebla zurückzugehen, und zu stolz, von den Franzosen Schutz bis zum Meere zu erbetteln, blieb er, um — unterzugehen. Letzteres war ja die Absicht der Politik, die Bazaine vertrat. Der Marschall verhandelte mit den Anführern der Republikaner; man versichert, daß er sie mit Waffen, Pferden und Kriegsbedarf versah, daß er die österreichische Legion in Oajaca, die er entsetzen konnte, ohne Hülfe ließ u. dgl. m.

Pommern.

Stettin, 20. September. Das Programm des hiesigen Gymnasiums enthält einen von dem Herrn Professor Graßmann verfaßten Grundriß der Mechanik nnd die in dem Schuljahre von Michaelis 1866 bis dahin 1867 in dem Lehrerpersonale ꝛc. des Gymnasiums vorgekommenen Veränderungen, zusammengestellt von Herrn Direktor Heydemann. Danach sind bereits zu Michaelis v. J. aus dem Lehrerkollegium die Herren Professor Dr. Giesebrecht, Musikdirektor Dr. Löwe, der ordentliche Gymnasiallehrer Balsam, der Kollaborator Calebow und der Kandidat Dr. Stier ausgeschieden. In das Kollegium sind während des abgelaufenen Schuljahres neu aufgenommen: Herr Oberlehrer Dr. Kolbe, zuletzt an dem Gymnasium in Königsberg i. Neum. angestellt, Herr Musiklehrer Dr. Lorenz, und als Hülfslehrer die Kandidaten Schlegel und Tiede; zu dem Kollegium kehrte der Herr Hülfslehrer Klotz zurück, welcher, während des vorigen Jahres zum Heere einberufen, die Feldzüge in Böhmen und Mähren mitgemacht hatte. Zu Ostern d. J. sind die Herren Hoffmann und Dr. Gusserow ausgeschieden, von denen der erstere eine Hülfslehrerstelle an dem Gymnasium zu Stargard i. Pomm. angenommen, der letztere sich nach Göttingen zu weiteren wissenschaftlichen Studien begeben hat. — In unserer gestrigen Notiz über die heute stattfindende Feier der Entlassung der Abiturienten hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen, den wir hierdurch berichtigen. Es muß hinter dem Namen Höft heißen Quo modo factum sit, statt Ano modo ꝛc.

— Gleich den Offizieren der Armee soll es auch den uniformirten Militär- und Civilbeamten gestattet werden, statt der Epauletten sogenannte Achselstücke zu tragen, und zwar die Militärbeamten in Silber-, die Civilbeamten in Goldstickerei.

Cöslin, 17. September. Bekanntlich war die Hierherverlegung des Stabes und zweier Schwadronen des 11. Drag.-Regts. angeregt worden, in welchem Fall uns die jetzt anwesende Schwadron des 5. pomm. Hus.-Regts. verlassen würde. Da indeß die Stadt dem Wunsche nach Erbauung einer zweiten bedeckten Reitbahn nicht nachgekommen ist, sondern sich nur zur Erbauung einer offenen Reitbahn bereit erklärt hat, ist dieselbe jetzt als Bedingung aufgestellt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte nun in ihrer gestrigen Sitzung diese Bedingung ab, da, soviel bekannt ist, in anderen Städten zwei Schwadronen mit einer Reitbahn auskommen. Auch hält man es nicht für wahrscheinlich, daß der Stadt Belgard ihre Garnison genommen werden wird, nachdem sie eben so bedeutende Opfer (ca. 20,000 Thaler) dafür gebracht hat.

Vermischtes.

— (Kindersegen.) John Hoeffler, ein Deutscher, wohnhaft in Lancaster, Pennsylvania, hat kürzlich, wie amerikanische Blätter berichten, sein drei und dreißigstes Kind zu Grabe getragen. Er war drei Mal verheirathet. Seine erste Frau gebar ihm 17 Kinder, nämlich vier Mal hintereinander Drillinge, zwei Mal Zwillinge und zuletzt ein Kind; seine zweite 15, sieben Mal Zwillinge und das achte Mal eines; seine dritte hat ihm bis jetzt 5 Kinder geboren, lauter einzelne Geburten; zusammen 19 Knaben und 18 Mädchen, von denen blos 4 am Leben sind. Hr. Hoeffler ist 52 Jahre alt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 18. September, Abends. Der König traf um 6 Uhr von Darmstadt hier ein, stieg im Hotel Westendhall ab und fuhr um $7\frac{1}{2}$ Uhr in's Theater.

Frankfurt a. M., 19. September, Vormittags. Se. Majestät der König wird heute Nachmittag 1 Uhr die Weiterreise nach Baden-Baden antreten. Die Reise nach Wiesbaden ist wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit der Prinzessin von Wales aufgegeben. Der Prinz von Wales wird im Laufe des Vormittags hier erwartet.

Lübeck, 19. September. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Die Königin Louise von Dänemark mit ihrer Tochter, Prinzessin Thyra, dem russischen Thronfolger nebst Gemahlin und Gefolge sind von Kopenhagen hier angekommen und heute früh nach Rumpenheim und Wiesbaden weitergereist, um dort der Beisetzung der Leiche des Landgrafen von Hessen, des Vaters der Königin, beizuwohnen und die Prinzessin von Wales zu besuchen.

Hamburg, 18. September, Abends. In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde die Uebereinkunft des Senats mit der preußischen Regierung betreffs des Stempels für Bancowechsel auf Altona definitiv genehmigt. — Halben stellte den Antrag: Den sofortigen Beginn einer allgemeinen Verfassungsrevision schon aus Gründen des Staatswohls und des öffentlichen Friedens als dringend geboten zu betonen, und, im Fall der Senat seine Zustimmung versage, eine verfassungsmäßig vorgesehene Vermittelungs-Kommission von je drei Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft niederzusetzen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit 73 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Darmstadt, 18. September, Abends. Der König von Preußen kehrte nach dem Gala-Diner, von der ganzen Großherzoglichen Familie zum Bahnhofe begleitet, um 6 Uhr nach Frankfurt zurück.

London, 19. September, Morgens. Bei der Verhaftung zweier Fenier in Manchester kam es zu tumultuarischen Scenen. Bewaffnete Haufen befreiten die Verhafteten mit Gewalt, Polizeibeamte wurden dabei verwundet. Die Behörde hat einen Preis von 300 Pfd. Sterl. auf die Wiedereinbringung der Flüchtigen gesetzt.

Kopenhagen, 19. September, Morgens. Sämmtliche Offiziere des amerikanischen Geschwaders waren gestern Abend zum Kriegsminister geladen. Das Geschwader segelt wahrscheinlich am Donnerstag nach England ab, später nach Antwerpen und nach dem Mittelmeere.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 19. September, Vormittags. Angekommene Schiffe: Friedericke, Strammitz, von Hartlepool. Mandal, Thomassen, von Fraserburgh. Uranus, Vetterick; Neptunus, Loewe, von Lübeck. Carl Maria, Topp, von Colberg. Stolp (SD), Ziemke, von Kopenhagen. Archimedes (SD), Darmer, von Petersburg. Wind: SO. Strom ausgehend. Revier $14\frac{7}{12}$ F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. September. Weizen loco still. Termine niedriger. Gek. 1000 Ctr. Für Roggen auf Termine bestand heute eine flaue Stimmung. Fortgesetzte Realisations-Verkäufe für nahe Sichten, vielseitige Verkaufsordres für die entfernten Sichten drückten die Preise reichlich um ca. $1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Wspl., wobei sich der Handel in den engsten Grenzen bewegte. Schluß wieder fester. Effektive Waare ging wenig um. Gek. 6000 Ctr.

Hafer loco und Termine ohne Aenderung. Gek. 1100 Ctr. Rüböl verkehrte in matter Haltung und war neuerdings auf alle Sichten etwas billiger käuflich. Gek. 400 Ctr. Spiritus machte in der Tendenz von den übrigen Artikeln eine Ausnahme, und Abgeber zeigten sich im Allgemeinen weniger dringend und konnten daher wesentlich bessere Preise erzielen. Gek. 40,000 Qrt.

Weizen loco 80—97 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. September 82 Rt. bez., September-Oktober $81\frac{5}{8}$, 81, $81\frac{3}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $80\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $80\frac{3}{4}$ Rt. bez., April-Mai $79\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen loco 65—67 Rt. nach Qual., 78—80pfd. 65, 67 Rt. ab Bahn bez., pr. Sept. und September-Oktober $65\frac{3}{4}$, $64\frac{1}{2}$, 65 Rt. bez., Oktober-November $64\frac{1}{4}$, $63\frac{3}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., November-Dezember $62\frac{1}{2}$, $61\frac{1}{4}$, 62 Rt. bez., April-Mai $59\frac{1}{2}$, $58\frac{1}{2}$, 59 Rt. bez.

Gerste, große und kleine 46—53 Rt. pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 27—29 Rt., schlesischer $27\frac{3}{4}$, 28 Rt. bez., pr. September $28\frac{7}{8}$ Rt. Br., September-Oktober $28\frac{5}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $28\frac{1}{8}$, 28 Rt. bez., April-Mai 28 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, Kochwaare 65—69 Rt., Futterwaare 62—67 Rt.

Winterraps 83—85 Rt.

Winterrübsen 81—83 Rt., feiner poln. 84 Rt. bez.

Rüböl loco $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., pr. September u. September-Oktober $11\frac{3}{8}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $11\frac{5}{12}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., November-Dezember $11\frac{1}{2}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bez., April-Mai $11\frac{19}{24}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Leinöl loco $13\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $21\frac{2}{3}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., pr. September und September-Oktober $21\frac{5}{8}$, $22\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Br., 22 Gd., Oktober-Novbr. $18\frac{2}{3}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., November-Dezember $17\frac{5}{6}$, 18 Rt. bez., April-Mai 18, $\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Wetter vom 19. September 1867.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	9,2 R.,	Wind O	Danzig	7,3 R.,	Wind NNW
Brüssel	9,6 R.,	„ NO	Königsberg	5,9 R.,	„ SW
Trier	8,8 R.,	„ NO	Memel	5,5 R.,	„ O
Köln	9,4 R.,	„ O	Riga	8,10 R.,	„ W
Münster	7,8 R.,	„ O	Petersburg	5,2 R.,	„ —
Berlin	6,1 R.,	„ NO	Moskau	— R.,	„ —
Im Süden:			**Im Norden:**		
Breslau	5,4 R.,	Wind SO	Christians	9,1 R.,	„ SO
Ratibor	5,6 R.,	„ N	Stockholm	5,8 R.,	„ —
			Haparanda	7,9 R.,	„ SW

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	32½	G
Altona-Kiel	9	4	128⅝	G
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	104	bz
Bergisch-Märkische	8	4	143¾	bz
Berlin-Anhalt	13½	4	220	bz
Berlin-Görlitz St.	—	4	68¾	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	96	bz
Berlin-Hamburg	9	4	156¼	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	217½	bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	136¾	bz
Böhm. Westbahn	5	5	59½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	134	G
Brieg-Neisse	5½	4	93½	B
Cöln-Minden	9 1/12	4	142½	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	2⅓	4	68½	B
do. Stamm-Prior.	4½	4½	81	bz
do. do.	5	5	87	B
Galiz. Ludwigsb.	6 1/20	5	86⅝	G
Löbau-Zittau	—	4	38½	bz
Ludwigshafen-Berb.	10⅚	4	149½	B
Magdeburg-Halberst.	14	4	183	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	254	B
do. do. B.	—	4	89	B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126	bz
Mecklenburger	3	4	73⅛	bz
Münster-Hamm	4	4	—	G
Niederschl.-Märkische	4	4	89½	B
Niederschl. Zweigb.	5	4	83¼	B
Nordbahn, Frd.-Wilh.	4⅜	4	93½	bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	12	3½	194	bz
do. Lit. B.	12	3½	165	B
Oestr.-Franz Staatsb.	7	5	129	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	72	B
Rheinische	6½	4	117	bz
do. Stamm-Prior.	—	4	—	—
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	27½	bz
Russische Eisenbahn	5	5	75	B
Stargard-Posen	4½	4½	93¾	B
Südöster. Bahnen	7½	5	100½	bz
Thüringer	7⅔	4	127½	bz
Warschau-Wien	—	5	62	bz

Prioretäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82	G
do. II. Em.	4	82	G
do. III. Em.	4½	91	bz
Aachen-Mastricht	4½	70¼	bz
do. II. Em.	5	73	G
Bergisch-Märkische I.	4½	95½	bz
do. II.	4½	95	B
do. III.	3½	77	bz
do. Lit. B.	3½	77	bz
do. IV.	4½	—	bz
do. V.	4½	91¾	B
do. VI.	4½	91½	B
do. Düss.-Elb. I.	4	—	B
do. do. II.	4½	—	G
do. Dort.-Soest I	4	82	G
do. do. II.	4½	91	bz
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	95¾	bz
do. Lit. B.	4½	95½	G
Berlin-Hamb. I. Em.	4	90⅜	G
do. II. Em.	4	90	G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	—	bz
do. C.	4	85¾	bz
Berlin-Stett. I. Em.	4½	—	bz
do. II. Em.	4	84¼	G
do. III. Em.	4	84¼	B
do. IV. Em.	4½	—	bz
Breslau-Freiburg	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	92	bz
Cöln-Minden	4½	97	B
do. II. Em.	5	101¾	bz
do. do.	4	85½	B
do. III. Em.	4	—	bz
do. do.	4½	92¾	G
do. IV. Em.	4	83¼	G
do. V. Em.	4	83½	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	—	bz
do. III. Em.	4½	—	B
do. IV. Em.	4½	86	B
Galiz. Ludwigsbahn	5	81½	B
Lemberg-Czernow	5	—	bz
Magdeb.-Halberstadt	4½	96	bz
do.	4½	94½	bz

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	66¼	G
do.	4½	94⅝	B
Niederschl.-Märk. I.	4	88	B
do. II.	4	—	G
do. conv. I. II.	4	88	B
do. III.	4	84¾	bz
do. IV.	4½	96¼	bz
Niederschl. Zweigb. C.	5	99¾	G
Oberschlesische A.	4	—	B
do. B.	3½	—	B
do. C.	4	—	bz
do. D.	4	—	bz
do. E.	3½	77¾	G
do. F.	4½	93¾	bz
do. G.	4½	92¾	G
Oesterr.-Französisch	3	248	bz
do. neue	3	237½	B
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	bz
do. III. Em. 58/60	4½	92¾	G
do. 1862	4½	92¾	G
do. v. St. gar.	4½	—	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	93¾	bz
do. II.	4½	93¾	bz
Mosko-Rjäsan	5	83½	bz
Rjäsan-Kozlow	5	77½	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	G
do. II.	4	—	bz
do. III.	4½	—	G
Schleswigsche	4½	89¼	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do. II.	4½	—	bz
do. III.	4½	—	bz
Südösterr. Staatsb.	3	219	B
Thüringer	4	—	bz
do. III.	4	—	G
do. IV. Em.	4½	97½	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½	B
Staats-Anleihe 1859	5	103¼	bz
Staatsanleihe div.	4½	97⅝	bz
do. do.	4	89⅞	bz
Staats-Schuldscheine	3½	84½	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	117¾	B
Kurhessische Loose	—	52¾	G
Kur-N. u. Schuld	3½	80⅞	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	102½	bz
do.	4½	98	B
do.	3½	80	bz
Börsenhaus-Anleihe	5	101½	bz
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	76¾	bz
do. neue	4	88	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78½	B
do.	4	84¼	B
do.	4½	91	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	76½	bz
do. neue	4	88¼	bz
Posensche Pfandbr.	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. neue	4	86¼	bz
Sächsische Pfandbr.	4	87	B
Schlesische Pfandbr.	3½	84¼	B
do. Lit. A	4	—	—
do.	3½	—	—
Westpreuß. Pfandbr.	3½	76½	bz
do. neue	4	83	bz
do. neueste	4	—	B
do.	4½	91½	bz
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	90	bz
Pommersche	4	90	bz
Posensche	4	88¼	G
Preußische	4	89¾	B
Westphälisch-Rhein.	4	92¾	bz
Sächsische	4	92	bz
Schlesische	4	91⅛	B

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 11/12 bz	Dollars	1 12 G	Goldkronen	9 9 G
do. ohne R.	99⅘ bz	Napoleons	5 13¼ bz	Gold p. Zollpf.	466 G
Oest. Nt. öst. W.	82⅝ bz	Louisd'or	111½ G	Friedrichsd'or	113¾ bz
Russ. Bankn.	84 bz	Sovereigns	6 24⅛ G	Silber	29 25 G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	92	G
Badische 35 fl.-Loose	—	29	B
Baierische Präm.-Anl.	4	97	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	93¾	B
Braunschw. Anl. 1866	5	101	bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	97	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	—	—
Lübecker Präm.-Anl.	3½	49	B
Sächsische Anleihe	5	104⅜	B
Schwedische Loose	—	10¼	B
Oesterr. Metalliques	5	46½	B
" National-Anl.	5	53¼	bz
" 1854er Loose	4	58	G
" Credit-Loose	—	70¼	G
" 1860er Loose	4	67	bz
" 1864er Loose	—	40	G
" 1864er Sb.-A.	5	59¼	G
Italienische Anleihe	5	48¼	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	86⅛	bz
do. 1864 engl.	5	86¾	G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	99½	bz
do. 1866	5	93½	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	63½	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94½	G
Amerikaner	6	76⅝	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	3	142¾	bz
do. 2 Mon.	3	142¼	bz
Hamburg kurz	2	150¾	bz
do. 2 Mon.	2	150½	bz
London 3 Mon.	3	6 24	bz
Paris 2 Mon.	3	80 11/12	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	82⅜	bz
do. do. 2 Mon.	4	81¾	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾	G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26	bz
Petersburg 3 Wochen	7	93⅛	bz
do. 3 Mon.	7	91⅝	bz
Warschau 8 Tage	6	83⅞	bz
Bremen 8 Tage	3½	110¾	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	12	4	159	B
" Handels-Ges.	8	4	107⅞	bz
" Immobil.-Ges.	3 4/17	4	76	G
" Omnibus	5 3/10	5	—	—
Braunschweig	0	4	90	G
Bremen	8	4	116¼	G
Coburg, Credit-	4	4	76½	bz
Danzig	8	4	111½	B
Darmstadt, Credit-	4½	4	80¾	bz
" Zettel-	4	4	96¼	G
Dessau, Credit-	0	0	2	G
" Gas-	11	5	153	bz
" Landes-	7½	4	90	G
Disconto-Commund.	8	4	103¾	bz
Eisenbahnbedarfs-	10	5	123½	bz
Genf, Credit-	0	4	26	bz
Gera	7⅔	4	102½	bz
Gotha	5	4	93⅞	B
Hannover	5⅕	4	78¾	B
Hörder Hütten-	—	5	110	B
Hypoth. (O. Hübner)	12	—	108½	bz
Erste Pr. Hypoth.-G.	4¾	4	—	—
Königsberg	7 7/10	4	112	G
Leipzig, Credit-	4¾	4	85	B
Luxemburg	6	4	82	B
Magdeburg	5	4	90¼	G
Meiningen, Credit-	6	4	88½	G
Minerva Bergw.-	0	5	31	G
Moldau, Credit-	0	4	17¼	B
Norddeutsche	8½	4	116¼	G
Oesterreich, Credit-	5	5	72½	bz
Phönix	—	5	101½	bz
Posen	7½	4	99¼	G
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	148¾	bz
Ritterschaftl. Priv.	5⅘	4	92¾	bz
Rostocker	7	4	113	B
Sächsische	6¾	4	101¾	B
Schlesischer Bankver.	7½	4	113	G
Thüringen	4	4	64½	G
Vereins-B. (Hamb.)	10 3/16	4	111½	B
Weimar	4¼	4	85	B

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise von Brockhusen mit dem Major a. D. Rudolpr von Lepell (Groß-Justin). — Fräulein Elise Arndt mit dem Hofapotheker Herrn Paul Schiemann (Anclam). — Frl. Doris Schmidt mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. Ebinger (Stolp—Lyck).

Verehelicht: Herr Louis Schade, Rechtsanwalt und Notar aus Washington, mit Frl. Anna Krieger (Stettin). — Herr Gustav Leopold mit Frl. Ida Lychenheim (Richtenberg).

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Sandhagen (Trent).

Gestorben: Frau Amalie Oeck geb. Nagel (Stettin). — Wittwe Louise Otto geb. Berckfeldt (Stettin).

Stettin, den 18. September 1867.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die unterm 10. d. M. erlassene Polizei-Verordnung, betreffend die Desinfectionen während einer Cholera-Epidemie, werden nachstehend diejenigen Personen genannt, welche sich verpflichtet haben, die Desinfectionen nach Maaßgabe der, der gedachten Verordnung angehängten Anweisung auszuführen:

Im I. Polizei-Revier:

Dienstmann **Carl Schwuchow**, Speicherstraße Nr. 1,
Dienstmann **Albert Zemke**, Lastadie Nr. 43,
Dienstmann **Christian Gablonsky**, Gertrudkirchhof Nr. 1 und 2,
Dienstmann **Wilhelm Bahr**, Lastadie Nr. 28,
Dienstmann **Heinrich Schultz**, Lastadie Nr. 23,
Arbeiter **Hermann Benzmann**, Kirchenstraße Nr. 13,
Arbeiter **Ferdinand Weschke**, Lastadie Nr. 97,
Arbeiter **Ludwig Lüpkow**, Lastadie Nr. 8.

Im II. Polizei-Revier:

Barbier **Frantz**, Rosengarten Nr. 75,
Barbier **Körtzsohn**, Rosengarten Nr. 59,
Barbier **Stichelmann**, Papenstraße Nr. 9.

Im III. Polizei-Revier:

Barbier **Thormann**, Fuhrstraße Nr. 7,
Barbier **Dittmann**, kl. Oderstraße Nr. 3 u. 4,
Barbier **Bringer**, Baumstraße Nr. 3,
Dienstmann **Schulczewsky**, Fuhrstraße Nr. 19 u. 20,
Dienstmann **Böttcher**, Bollwerk Nr. 19,
Portier **Mann**, Bollwerk Nr. 1,
Arbeiter **Megow**, Unterwiek Nr. 13 u. 14.

Im IV. Polizei-Revier:

Dienstmann **Wilhelm Brandt**, Paradeplatz Nr. 31,
Dienstmann **Anton Czenkowsky**, gr. Wollweberstr. 23,
Dienstmann **Carl Sauerbier**, gr. Domstraße Nr. 15,
Dienstmann **Carl Neukamp**, gr. Wollweberstr. Nr. 4.

Im V. Polizei-Revier:

Schuhmacher **Runkel**, Passauerstraße Nr. 3,
Nachtwächter **Ulrich**, Galgwiese Nr. 32,
Nachtwächter **Schimeck**, Neu-Torney, Alleestraße Nr. 10.

Im VI. Polizei-Revier:

Für Grabow: Barbier **Rudolph Bartelt**, Gießereistraße Nr. 20, und
Barbier **Wilhelm Peine**, Gießereistraße Nr. 23.
Für Bredow: Nachtwächter **Panzenhagen**, Bredow Nr. 36, und
Nachtwächter **Block**, Bredower Antheil, Feldstraße Nr. 8.
Für Züllchow: Barbier **Dietze**, Chausseestraße Nr. 39.
Für Bollinchen und Frauendorf:
Nachtwächter **Hamann**, Frauendorf, Bergstraße Nr. 30.
Für Herrenwiese und Gotzlow:
Nachtwächter **Gärtner** in Gotzlow Nr. 16.

Außerdem hat sich das hiesige Abfuhr-Institut „Ceres" (Schulzenstraße Nr. 13 u. 14) bereit erklärt, die Desinfectionen der Latrinen vorschriftsmäßig auszuführen.

Indem die Polizei-Direction hierdurch und durch die Polizei-Verordnung vom 10. d. M. dem Publikum diejenigen Mittel an die Hand gegeben hat, deren es sich Behufs der Desinfectionen zu bedienen hat, empfiehlt sie dieselben angelegentlichst zur Benutzung, nicht allein zur Zeit einer etwaigen Cholera-Epidemie, in welcher die Desinfectionen zwangsweise gefordert werden, sondern auch zu allen andern Zeiten, indem die gleichmäßig fortgesetzten freiwilligen Desinfectionen der Latrinen auf die Erhaltung des Gesundheitszustandes unzweifelhaft günstig einwirken werden.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V. **Mannkopff.**

Stettin, den 19. September 1867.

Bekanntmachung.

Der im sogenannten Stadtspeichergebäude hinter der Ottoschule belegene **4. Boden**, zur Lagerung leichter, nicht Feuer fangender oder sich selbst entzündender Stoffe und Gegenstände bestimmt, soll vom 1. November 1867 bis zum 1. April 1871 oder auf **3 Jahre 5 Monate öffentlich meistbietend** vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Donnerstag, den 3. October d. J., Morgens 11¾ Uhr,

im Deputations-Saale des hiesigen Rathhauses ein Termin an, zu welchem Miether bestens eingeladen werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Greiffenberg, den 17. September 1867.

Bekanntmachung.

Pro 1868 werden folgende Greiffenberger Kreis-Obligationen zur Amortisation gelangen:

Littr. B. Nr. 47, 49, 52, 57, 60, 61, 99, 264, 265, 267, 277, 278, 279 a 100 Rt., zusammen 1300 Rt.

Die Inhaber dieser Papiere werden hierdurch aufgefordert, dieselben nebst Zins-Coupons vom 1. Januar 1868 ab **am 1. April 1868** oder später bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst zu präsentiren und dagegen die Summen, über welche die Obligationen lauten, in Empfang zu nehmen. Mit dem 1. April 1868 hört die Verzinsung auf.

Der Landrath.

Baugewerksschule.

Die Baugewerksschule im hiesigen Handwerker-Verein wird in diesem Jahre am 11. November eröffnet und schließt im nächsten Jahre am 15. März. In täglich 8 Stunden, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, wird Unterricht in der deutschen Sprache, im Rechnen, in Geometrie, in Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie, in den Grundlehren der Physik, in der Bau-Constructions-Lehre und im Bau-Veranschlagen, im Freihandzeichnen und im Modelliren in Thon in 4 Lehrgängen ertheilt. Das Unterrichtsgeld beträgt in den beiden unteren Lehrgängen 12 Rt., in den beiden oberen 16 Rt. und wird in zwei Hälften, die eine beim Eintritt, die andere am 15. Januar k. J., außerdem von denjenigen Schülern, welche die Anstalt zum ersten Male besuchen, ein Eintrittsgeld von 15 Sgr. bezahlt.

Hospitanten, welche nur einzelne Unterrichtszweige besuchen, und in so weit zugelassen werden, als die Räumlichkeit gestattet, zahlen für jede Wochenstunde der gesammten Unterrichtszeit bei ihrem Eintritt 15 Sgr., so daß z. B. ein 4stündiger wöchentlicher Unterricht im Rechnen oder in der Geometrie für die ganze Schulzeit 2 Rt. beträgt.

Meldungen zum Eintritt erfolgen beim Herrn Professor **Manger**, Holzmarktstraße Nr. 52, vom 15. Oktober ab täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags.

Berlin, den 16. September 1867.

Das Curatorium.
Prof. **Manger.** Prof. **Lohde.** **Lasker.** Prof. **Rosenthal.**

Aus der Leih-Bibliothek.

Von **Alice Kurs.**

(Fortsetzung).

Eine äußere Verletzung war nicht sichtbar, aber der Arzt zuckte doch bedenklich mit den Achseln. Als der Mann jetzt so ruhig dalag, das Kerzenlicht unruhig flackernd auf den bleichen Gesichtszügen, sah ich erst, wie schön er einst gewesen sein mußte. Wie edel waren Mund und Nase geschnitten, wie hoch die feste Stirn, um die sich das reiche schwarze Haar legte, nur erst von wenigen Silberfäden durchzogen. Und immer bekannter kam er mir vor, je länger ich ihn ansah, in dem prächtigen Rittercostüm, das so wunderbar zu seiner ganzen Erscheinung paßte. Es wogten allerlei Gedanken in mir, wie wirre Traumbilder, auf die man sich vergebens besinnt — Rittersäle — Ahnenbilder — und plötzlich stand die Finsternische im Neudorf'schen Hause vor meinem innern Auge, ja kein Zweifel, hier war das Original zu jenem Kopfe, den ich so sehr bewundert hatte, und ich vermeinte zu sehen, wie die Präsidentin mit dem stolzen kalten Antlitz das Bild herabgenommen und verborgen hatte — aber warum? Noch konnte ich keinen klaren Gedanken fassen, da rauschte es plötzlich an der Thür, sie öffnete sich, und wir fuhren fast Alle zusammen vor der hohen schwarzen Frauengestalt mit den eisigen Zügen, die nun auf Arthur zutrat. Es war die Präsidentin selbst, die sicher erfahren, wo ihr Sohn zu finden. Ich sehe sie noch, wie sie auf das Ruhebett zuschritt und wie sie plötzlich stehen blieb, gelähmt und gefesselt, die starren kalten Augen auf den Verwundeten geheftet, der sich plötzlich aufgerichtet, wir wußten nicht wie, und sie anblickte mit demselben starren Ausdruck. Wohl eine Minute blieben die Beiden sich so gegenüber und wir Alle wußten, daß sie sich nicht zum ersten Mal sahen, daß in beiden Herzen jetzt eine Vergangenheit ihr Haupt erhoben. Unwillkürlich hatte Eugenie sich aus ihrer knieenden Stellung aufgerichtet und war nahe an Arthur getreten, da sank der Kranke langsam wieder zurück und seine blassen Lippen riefen „Adele!" Es war nur ein einziges Wort, aber die Frau zuckte zusammen, und ihr Angesicht verlor den starren Ausdruck. Jahre, lange Jahre mochten bei dem einzigen Wort an ihr vorbeiziehen. Ich habe die Liebe aufleuchten gesehen in dem stolzblickenden Vaterauge, in des Mannes, in der Jungfrau Zügen, wie in des Weibes und in der Mutter Blick, überall verschönernd und verklärend, aber schöner habe ich es nie gesehen, als damals, wo die Liebe sich dieser stolzen kalten Frau nahte, als eine Thräne in diesen Augen bebte und die Züge plötzlich so weich und mild wurden.

Ja sie weinte, die Präsidentin, sie kniete plötzlich an Eugenies Stelle an dem Lager und legte ihre schmale Hand auf des Kranken Stirn. Er schlug die Augen auf, und ein recht tiefer Friede zog sich über sein Angesicht. „Endlich, Adele, endlich," murmelte er leise, „o ich wußte, daß Du kommen würdest, daß Du Deinen Franz nicht hättest allein sterben lassen können, wie Du mir auch wehe gethan im Leben!" Sie antwortete nicht, aber sie beugte das Haupt noch tiefer, und die Thränen tropften leise auf das Lager. Wir standen Alle stumm und ergriffen — ich kann wohl sagen, ich werde die Scene mein Lebelang nicht vergessen — nur Eugenie war wieder zu ihrem Vater herangetreten und ließ die ernsten Augen bald auf Einem, bald auf dem Andern haften.

Dem Schauspieler schien das Sprechen schwer zu werden; als er seine Tochter gewahrte, zog er sie näher und sagte: „Mach an ihr gut, Adele — — Alles —" er brach ab. Sie sprang mit ihrer frühern Lebhaftigkeit zu Arthur, ergriff ihn und das Mädchen bei der Hand, und rief: „Mein Sohn, und Du, Gräfin Eugenie von Longenhausen, wenn Ihr Euch liebt, so gebe ich Euch hier meine Einwilligung zu Eurer Verbindung. Segne sie Franz!"

Die Beiden starrten ganz entsetzt die Frau an und glaubten sie von plötzlichem Wahnsinn befallen, aber der Verwundete blickte sie hellächelnd an: „Dein Sohn," flüsterte er, „o es war Dein Sohn, und sie liebt ihn, das wußte ich nicht — aber es — macht mich glücklich — ich segne Euch, Kinder, ich Franz von Langenhausen, nur unter dem Namen Langen bekannt!"

Wir ahnten jetzt den richtigen Zusammenhang, aber zum Nachdenken blieb uns keine Zeit. Es ging eine Veränderung mit dem Kranken vor, jenes schlaffe Einsinken der Züge trat ein, mit dem der Tod anzeigt, daß er den Körper überwunden und Sieger bleibt. — „Meine Tochter," flüsterte er noch einmal — „Adele" — dann starb er. —

Bei dem Begräbnisse folgten wir Alle, es wurde aber nicht veröffentlicht, weß Standes der Verstorbene eigentlich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Heilung, vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten Muttervorfälle

durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder des Professor Lavedan aus Paris.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instrumente ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt für alle Taillen, wird über dem Hemde getragen und hält selbst die stärksten Muttervorfälle vollkommen zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen und ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen. Dieses sinnreiche Instrument wurde mit 2 großen Medaillen ausgezeichnet, ist von hervorragenden Aerzten empfohlen, und erhielt dessen Erfinder bereits mehrerere hundert Zeugnisse über bewirkte Heilungen. Der hypogastrische Gürtel ersetzt mit großem Vortheil die so gefährlichen und unpraktischen Ringe und bringt mit der Zeit eine sichere, radikale Heilung hervor.

Ich litt seit längerer Zeit, mit großen Schmerzen behaftet, an einem nicht unbedeutenden Muttervorfall, und alle bis jetzt angewandten Mittel blieben erfolglos. Mein Leiden war der Art, daß ich beinahe nicht mehr im Stande war, meinen häuslichen Geschäften nachzukommen; allein seit ich den von Herrn Professor Lavedan aus Paris erhaltenen hypogastrischen Gürtel trage, bin ich gänzlich meiner Schmerzen befreit, und ist der Vorfall ganz zurückgetreten, so daß ich wieder mit Leichtigkeit gehen kann.

Dieses Zeugniß fühle ich mich verpflichtet, aus großem Dankgefühl dem Obengenannten freiwillig auszustellen, namentlich da ich durch dieses Mittel meiner vollständigen Gesundheit entgegensehe.

München, den 16. Juli 1865. **K. Kapeller.**

Seit 11 Jahren litt ich an einem Muttervorfall, welcher so dick wie ein Kindeskopf geworden war. Ich war so unglücklich und so leidend, daß ich mich kaum bewegen konnte; alles, was ich bis jetzt gebraucht habe, war ohne Erfolg geblieben und ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, ein Mittel zu finden, welches mir Linderung verschaffen könnte.

Am verflossenen Montag, den 9. d. M., habe ich nun einen Muttergürtel von Herrn Professor Lavedan angelegt und war sehr erstaunt und sehr glücklich, mich plötzlich erleichtert zu fühlen; seit Montag bin ich immer besser geworden und frei von allen Schmerzen und Beschwerden, so daß ich arbeiten und alle Bewegungen verrichten kann. Deswegen fühle ich mich, meinem Wohlthäter gegenüber, zu besonderem Dank verpflichtet, und erkläre hiermit öffentlich den glücklichen Erfolg, welchen ich durch sein vorzügliches Instrument erzielte, nachdem ich 11 Jahre schrecklich gelitten habe.

Rostock, den 14. Juni 1867. Frau **Müller**, geb. Brasch, Augustenstraße 46, erste Etage.

Seit 6 Jahren leide ich an einem Muttervorfall, den ich durch das Tragen einer zu schweren Last erhielt; vergeblich wandte ich Alles an, um mein Uebel zu heilen: nichts konnte meine Schmerzen erleichtern und mir meine Gesundheit wiedergeben, als der vorzügliche Muttergürtel des Herrn Professor Lavedan aus Paris.

Heidelberg, den 26. Februar 1867. **Fr. Barbara Kittmann.**

Dank, tausend Dank dem Herrn Professor Lavedan, dem es allein gelang, mich von den fürchterlichen Schmerzen, die mich 13 Jahre quälten, zu befreien. Mein Muttervorfall war sehr bedeutend, und alle Instrumente, welche ich anwandte, verursachten mir, statt mir Linderung zu verschaffen, stets nur neue und größere Pein, ohne daß sie im Stande waren, den Muttervorfall zurückzuhalten. Seit drei Tagen trage ich den hypogastrischen Gürtel des Herrn Professor Lavedan aus Paris, der Muttervorfall ist jetzt vollständig zurückgehalten, ohne mich im Mindesten zu belästigen. Erfüllt von Erkenntlichkeit, danke ich öffentlich dem braven Mann, welcher die Segnungen und das Vertrauen aller der Frauen verdient, die von gleichen Leiden heimgesucht sind.

Lübeck, den 9. Juli 1867.

Frau **Denker**, geb. Schmidt, Stacksgang Nr. 2.

Unterm 28. April d. J. gab ich Hrn. Professor Lavedan aus Paris ein Zeugniß über die wohlthätige Wirkung, welche sein Muttergürtel auf meinen traurigen Zustand ausübte, da dieser Apparat nicht nur meinen schweren Vorfall vollkommen zurückhielt, sondern ich auch ungehindert und schmerzlos meinen Verrichtungen nachgehen konnte. Heute, nach nur $3\frac{1}{2}$ Monaten, bin ich **radical geheilt,** und stelle ich in meiner Freude und unter aufrichtigem Danke Herrn Professor **Lavedan** dieses zweite Zeugniß mit der Bitte aus, davon zum Wohle der Leidenden den umfassendsten Gebrauch zu machen.

Hamburg, den 13. August 1867.

Elise Moll, Bäckerbreitergang Nr. 60, parterre.

Das alleinige Depot des hypogastrischen Gürtels ohne Feder befindet sich für den Regierungs-Bezirk **Stettin** bei Herrn **Robert Dittmer,** geprüftem chirurgischen Instrumentenmacher u. Bandagist in **Stettin.**

NB. Jeder nicht mit dem Namen des Erfinders **„Professor Lavedan"** gestempelte Gürtel ist unecht.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti, erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Græfe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pomade

in Flaschen a $12\frac{1}{2}$ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlassig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin. Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt Nr. 15.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

BAZAR

für Artikel, welche sich vorzugsweise zu

Hochzeits-, Geburtstags- u. Gelegenheits-Geschenken

eignen.

A. Töpfer

II. Lager
Kohlmarkt 12 u. 13.

Zins-Coupons

kauft stets
Max Meyer, große Domstraße 13.

Sovereigns, Napoleons, Imperials, Dollars, Schwedische u. Dänische Species- u. Rigsdhaler

kauft stets
Max Meyer, große Domstraße 13.

Mein bedeutendes Lager deutscher, englischer und amerikanischer

Nähmaschinen

von Hand-Nähmaschinen bis zu den größten Sattlermaschinen, verschiedener Systeme, empfehle ich hiermit.

Das Allerneueste in Nähmaschinen für

Schuhmacher,

schnell und geräuschlos arbeitend, elegant, sehr einfacher Mechanik und ca. 30 % billiger wie andere.

Damen wird das Nähen mit der Maschine fortwährend gelehrt, auch wenn sie keine kaufen.

Sich für Nähmaschinen Interessirende bitte ich, sich von der Leistungsfähigkeit und Verschiedenheit meiner Maschinen zu überzeugen.

W. Steinbrink, Uhrmacher und Mechaniker,
Mönchenstraße 27 u. 28.

Der Mayer'sche Brust-Syrup

das beste Mittel gegen Heiserkeit und Hustenreiz.

Bei der jetzigen warmen Witterung ist es eine bekannte Erscheinung, daß die meisten Menschen an Trockenheit des Halses leiden, ja dieser Zustand erreicht eine solche Höhe, daß dieselben von den peinlichsten Hustenanfällen geplagt werden. Wie wichtig es da ist, ein Mittel gleich zur Hand zu haben, welches mit Leichtigkeit diese unangenehmen Affectionen beseitigt, leuchtet Jedem ein. Weder das gebräuchliche Selterwasser noch sonstige Hausmittel sind im Stande, einen Zustand dauernd zu beseitigen, welcher neben heftigem Hustenreiz, Sprechbeschwerden, ja sogar vollständige Heiserkeit herbeiführen kann. Es ist nun, nach dem Urthelle vieler Sachverständigen, dem Herrn **Mayer in Breslau** gelungen, ein Mittel zu finden, welches, frei von allen schädlichen, betäubenden Substanzen, in ganz leichter Weise diese qualvollen Zustände für immer beseitigt. Derselbe hat in seinem sog. **Mayer'schen Brust-Syrup** eine Composition von solchen, den Hustenreiz direkt bekämpfenden, den Respirationsorganen nur nützenden Substanzen erfunden, was öffentlich belobt zu werden gewiß verdient. Nicht nur ärztliche Gutachten, sondern auch wahrheitsgetreue Atteste von Laien stehen benanntem Herrn in Hülle und Fülle zu Gebote. Eine gute Eigenschaft des Syrups wollen wir nicht unerwähnt lassen. Derselbe schmeckt angenehm, widert auf die Dauer des längern Gebrauchs nie an und übt keine schlimmen Folgen auf den Verdauungsapparat aus, wie dies beim längeren Gebrauche schleimiger und pektoraler Getränke zu befürchten ist, vielmehr beseitigt er mit Leichtigkeit den sogen. Magenhusten. Mit Recht kann man behaupten, daß besagter Syrup die einzige Erfindung der Neuzeut ist, welche Zutrauen verdient, und verliert derselbe, selbst lange Jahre hindurch aufbewahrt, **nie** seine Heilkraft, sondern übt stets gleichmäßig seine gute Wirkung auf die Brustorgane des Menschen aus.

Dr. G.

G. A. W. Mayer's weißer Brust-Syrup

ist stets vorräthig in Originalflaschen zu den Fabrikpreisen von 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr., 8 Sgr. in den Niederlagen:

Stettin: Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37—38.
H. Lewerentz, Reifschlägerstraße 8.
Ed. Butzke, Lastadie 50.

Anklam: E. Stypmann.
Baerwalde: H. Ziegler.
Belgard: W. F. Schulz.
Bergen a. R.: B. Wagner
Cammin: J. D. G. Hinz.
Colberg: Ed. Goetsch.
- Carl Wilde.
Coerlin: Aug. Hartung.
Coeslin: Julius Schrader.
Demmin: Aug. Necker.
Dramburg: G. Kempe.
Garz a. R.: R. F. Staude
Greifenhagen: C. Castelli
Greifenberg: Conditor A. Parey.
Greifswald: W. Engel.
Gollnow: W. Freimann.
Gülzow: H. Michaelis.
Gützkow: F. Eichstadt.
Labes: J. Wentzel.
Lauenburg: Otto Schmalz.
Loitz: Wilh. Westphal.
Naugard: Gust. Klein
Neustettin: G. Eger.
Neuwarp: Moritz & Co.
Pasewalk: F. W. F. Löper.
Polzin: G. W. Faltz.
Pölitz: Ed. Haeger.
Putbus: Gebr. Krause.
Pyritz: Gebr. Saune.
Swinemünde: Hein. Ossig.
Stargard: J. C. Linke's Nachf.
Schlawe: H. Prochnow.
Stepenitz: A. Volckmann.
Stolp: Wwe. Mielcke.
Stralsund: J. J. Karnin's Nachf.
Treptow a. T.: L. Wegener.
Treptow a. R.: Herm. Fleuch.
Ueckermünde: G. Gollin.
Usedom: Gust. Joerck.
Wollin: J. F. Malkiewitz.
Wieck a. R.: J. M. Dietrich & Sohn.
Zülchow: Carl Marx.

Neuer Kitt

für Glas, Porzellan, Stein etc.

Dieser Kitt hält so fest, dass beim Zerschlagen des damit gekitteten Gegenstandes jede andere Stelle eher bricht, als die gekittete. Waren zerbrochene Gegenstände der Art, dass man sie der Hitze aussetzen konnte, so kann dies anch nach der Kittung geschehen. — Denselben empfehlen in Flaschen zu 3 Sgr.

Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt 15.

Echten neuen **Probsteier, Campiner, Pirnaer, Göttinger und Correns-Saat-Roggen,** sowie neuen **Probsteier, Frankensteiner, Sandomir-, Kaiser-** und **Spalding prolific Saat-Weizen** empfiehlt billigst

Richard Grundmann,
Schulzenstraße Nr. 17.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, ½ u. ¼ Pud sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Für Capitalisten.

Zur Unterbringung von Geldern auf gute Hypotheken empfiehlt sich **ohne Kosten**

Ludw. Heinr. Schröder,
Fischerstr. 4—5.

Ein gut rent., der Mode nicht unterworf.

Fabrikgeschäft

sucht wegen Austritt eines Comp. einen anderen Theilnehmer. 3500 Thlr. baar sind erford., Fachk. außer kaufm. nicht. Nur Selbstrefl. w. ers., ihre Adr. u. H. L. in d. Exp. dieses Blattes abzug.

Hôtel de Russie.

Den hochgeehrten Herrschaften Stettins empfehle ich meinen sehr schön eingerichteten **Saal** zu Hochzeiten und allen andern Festlichkeiten zu soliden Preisen.

H. Weise, Besitzer des Hôtel de Russie.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 20. September 1867.

Don Juan.

Große Oper in 4 Akten von Mozart.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug) **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzng). **III.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt., 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 45 M. Vm. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. fr.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm. u. 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölitz 10 Uhr Vorm.